Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 20

Artikel: Der Mord ohne Täter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seine neuesten Filmwerke „Herztrumpf“ und „Die Verschwörung zu Genua“ sind neue Beweise seiner starken Befähigung.

Beiläufig sei nur noch bemerkt, daß Hans Mierendorff bei der Lucifer-Film-Gesellschaft eine Reihe größerer Werke wie „Die Teufelskirche“, „Die einsame Insel“ und „Die Maske des Todes“ herausgebracht hat und bei dieser Gesellschaft noch in dieser Saison in einem neuen größeren Werke auftreten wird.

Seine letzten Gloriafilme: „Herztrumpf“ und „Die Verschwörung zu Genua“ werden neue Beweise seiner Befähigung sein.

Um seine individuelle Eigenart zu charakterisieren, dürfen vielleicht noch zwei Tatsachen erwähnt werden. Er ist Mecklenburger und verwandt mit Ernst Moritz Arndt. Wenn dies auch an und für sich nebensächlich erscheint, so schält sich doch aus diesen beiden Tatsachen eine Erscheinung deutlich heraus: Etwas von dem starken Duft jener Erde, der so viele kernige und kraftvolle Naturen entstammen, liegt auch über der Erscheinung Mierendorffs. Diese starke, kernige Art bildet nicht den geringsten Reiz seiner großen darstellerischen Kunst, von der ein vollständiges Bild zu geben, natürlich nicht das Ziel dieser Zeilen sein kann.

Den letzten Eindruck vermittelt nur der Film. In ihm sehen wir den lebendigen Menschen, in seiner äußeren Erscheinung, in seinem Sprechen und Mienenspiel; wir sehen ihn lachen und weinen, lernen ihn in all seinen seelischen Regungen kennen, kurz, wir sehen den Menschen, wie er in Wirklichkeit ist. Diese Worte sollen nur Andeutung sein für die wenigen, die Hans Mierendorff noch nicht kennen.

Herbert Lewandowski.

Der Mord ohne Täter.

Das Manuskript ist logisch und spannend und nicht arm an wirklichen Überraschungen. Die Redaktion einer großen Zeitung will ein Strafgericht bluffen — um Reklame zu machen gegen die Praxis der sogenannten „Indizienbeweise“. Sie inszeniert einen scheinbaren Mord. Jeder, der die Zeitungsverhältnisse in Frankreich und Amerika kennt, wird die Wahrscheinlichkeit eines solches Vorganges nur bestätigen können. Ein Redakteur soll verschwinden. Die Indizienbeweise für einen Raubmord an diesem Redakteur — alles natürlich arrangiert! — laufen in einem gemieteten Burschen zusammen. Der läßt sich ruhig verhaften. Aber der angeblich ermordete Redakteur — — ist wirklich verschollen. Wird nachher sogar wirklich ermordet vorgefunden. Die große Schlußpointe ist, daß kein anderer als der Chefredakteur selbst den anderen Redakteur ermordet hat. Der Autor dieser nicht üblen Idee ist Paul Rosenhain.

Aber die Daseinsberechtigung gibt dem Ganzen doch wohl erst die sehr originelle Regie E. A. Duponts. Seine Hand hält eisern die Komparseriegruppe zusammen. Er ist der Meister des hastigen Aufhorchens, des plötzlichen Aufzuckens, der ganz feinen und doch präzisen Pointen in der Gruppenbewegung. Jede einzelne Szene ist auf das schärfste ausgearbeitet und zugespitzt und Szene neben Szene gestellt mit allen Finessen der Antithese. So sehr, daß vielleicht sogar das an sich gute Tempo ein klein wenig unter der allzu liebevollen Filigranarbeit der Pointen leidet. Im ganzen die Leistung eines Meisters der Präzision von bestem Taktgefühl und vollendetem technischen Können.